

Neuburger Rundschau

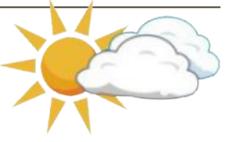
EINE ZEITUNG DER AUGSBURGER ALLGEMEINEN



Frankreich
Anne Hidalgo will die erste
Präsidentin werden
Porträt

Fußball
Bayern besiegt Leipzig: Schon wieder
keine Spannung in der Bundesliga?
Sport

Wolkig, 24 Grad
Nach Frühnebel heiter bis
wolkig und meist trocken
Wetter



MONTAG, 13. SEPTEMBER 2021 NR. 211 | 77. JAHRGANG

www.neuburger-rundschau.de

PREIS € 2,00

Union gibt sich nicht geschlagen

Wahlkampf Armin Laschet attackiert die SPD und provoziert mit einem Satz Empörung

VON MICHAEL STIFTER

Nürnberg Die Union hat auf der Zielgeraden des Bundestagswahlkampfes die Lust am Kämpfen doch noch entdeckt. Auf dem CSU-Parteitag in Nürnberg zeigte sich Kanzlerkandidat Armin Laschet angriffslustig wie selten in den vergangenen Wochen. Er schoss sich vor allem auf seinen sozialdemokratischen Rivalen Olaf Scholz ein, der in Umfragen stabil vor ihm liegt. Die SPD reagierte gereizt auf die Attacken des CDU-Vorsitzenden.

Es war vor allem ein Satz Laschets, der ihm Gegenwind einbrachte. „In all den Entscheidungen der Nachkriegsgeschichte standen Sozialdemokraten immer auf der falschen Seite“, hatte er in seiner Rede am Samstag gesagt. Und was war mit Willy Brandts Ostpolitik, mit Helmut Schmidts Kampf gegen den RAF-Terror, mit den vielen Jahren gemeinsamer Koalitionen? Wie die Union am Sonntag klarstellte, habe der Kanzlerkandidat seine Worte lediglich auf die Finanz- und Wirtschaftspolitik bezogen. Tatsächlich fuhr Laschet – nach einer kurzen Pause – fort: „In der Wirtschaft- und Finanzpolitik. Edmund Stoiber hat das erlebt. Theo Waigel hat das erlebt.“ Doch der erste Satz war in der Welt und ließ Spielraum für Interpretationen. Er verbreitete sich als Videoclip sofort weiter – und mit ihm die Kritik an Laschet.

Im Gespräch mit unserer Redaktion ging SPD-Vize Kevin Kühnert den CDU-Vorsitzenden hart an. „Armin Laschet hat seine Rede auf dem CSU-Parteitag dazu genutzt, erneut den Anstand über Bord zu werfen und die politische Konkurrenz auf ehrabschneidende Art und Weise zu verunglimpfen“, sagte der 32-Jährige und schickte eine Kampfansage hinterher: „Wer der Sozialdemokratie ihre historischen Leistungen abspricht und sich über sie lustig macht, der wird jedoch das Gegenteil seines Ziels erreichen.“ Es sei bezeichnend, dass die CDU-Zen-

trale wortreich erklären müsse, ihr Vorsitzender sei missverstanden worden, sagte Kühnert. „Wer andauernd seine Worte erläutern muss, der sollte überlegen, ob er als Kanzler auf der Weltbühne bestehen kann. Dort geht es nämlich im Zweifel um Krieg und Frieden und nicht um einen billigen Lacher beim CSU-Parteitag.“ SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil sprach vom „Höhepunkt einer Schmutzkampagne“ und sagte sogar, Laschet klinge wie ein „Mini-Trump“.

In Nürnberg reagierten die CSU-Delegierten eher erleichtert darauf, dass Laschet den Schalter auf Angriff umlegte. Vor allem in Bayern

„Armin Laschet hat seine Rede auf dem CSU-Parteitag dazu genutzt, erneut den Anstand über Bord zu werfen.“

SPD-Vize Kevin Kühnert

war der Unmut groß gewesen, dass der Wahlkampf der Union seit Wochen eher vor sich hin plätscherte. CSU-Chef Markus Söder hatte den eigenen Kanzlerkandidaten immer wieder aufgefordert, richtig zu kämpfen.

Das tat Laschet dann nicht nur in Nürnberg, sondern auch beim zweiten TV-Triell der Kanzlerkandidaten am Sonntagabend. Laschet, Annalena Baerbock und Scholz lieferten sich einen teilweise scharfen Schlagabtausch. Angesichts der Ermittlungen gegen die Geldwäsche-Zentralstelle des Zolls versuchte vor allem Laschet den SPD-Bewerber unter Druck zu setzen. Auch mit Blick auf den Wirecard-Skandal musste sich Scholz verteidigen.

Laschet wiederum schloss eine Juniorrolle der Union in einer SPD-geführten Bundesregierung nicht generell aus. In der **Politik** erfahren Sie mehr über den Wahlkampf-Endspurt. Im **Kommentar** geht es um Polemik und Parolen.

Dunkle Zeiten



Das neue Leben unter den Taliban

Seit die Taliban wieder die Macht in Afghanistan an sich gerissen haben, leben viele Menschen dort in Angst. Vor allem für die Frauen im Land hat sich die Situation drastisch verändert. Die Islamisten haben ihnen viele Rechte abgesprochen. Das Bild auf den Straßen hat sich innerhalb weniger Tage verändert. Dort sieht man immer weniger Frauen, die nicht vollverschleiert sind. An den Universitäten werden

sie – wie hier auf unserem Bild – strikt von Männern getrennt. Ob sie auf Dauer überhaupt studieren dürfen? Offen. Unser Reporter Daniel Böhm war in Afghanistan unterwegs. Unter den neuen alten Herrschern fand er Männer, die sich betont freundlich geben. Aber eben auch jede Menge finsterner Schergen, die Schlimmstes vermuten lassen. Lesen Sie seine Geschichte auf der **Dritten Seite**. Foto: Felipe Dana, dpa

Kanzlerin ruft zum Impfen auf

Aktionswoche Angebote auch auf Fußballplätzen oder in Straßenbahnen

Berlin Angela Merkel hat die Deutschen zum Start der bundesweiten Impfaktionswoche aufgerufen, die Angebote für Corona-Impfungen zu nutzen. „Nie war es einfacher, eine Impfung zu bekommen. Nie ging es schneller“, sagte die Kanzlerin vor dem Start der Aktion an diesem Montag. Kostenlose Impfangebote ohne Terminvereinbarung soll es zum Beispiel bei den Freiwilligen Feuerwehren, in der Straßenbahn, am Rand von Fußballfeldern und in

Moscheen geben. „Ich bitte Sie daher: Schützen Sie sich selbst und andere. Lassen Sie sich impfen“, sagte Merkel. Sie wies daraufhin, dass die große Mehrheit der Patienten, die derzeit im Krankenhaus oder sogar auf Intensivstationen behandelt würden, ungeimpft seien.

Die Grünen-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt kritisierte, es reiche nicht aus, wenn der Gesundheitsminister eine Woche zur Aktionswoche erkläre. „Es braucht jetzt

eine breitflächige Informationskampagne, ab jetzt muss jede Woche zur Aktionswoche werden“, sagte sie. Die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Sabine Dittmar, sagte unserer Redaktion: „Es ist wichtig, dass wir jetzt noch mal richtig Gas geben und die Bürger mit kreativen Impfaktionen dort abholen, wo sie sind. Allerdings frage ich mich, warum das Ministerium die Aktionswoche nicht schon viel früher ausgerufen hat.“ (lan)

Immer mehr Bayern brauchen Zweitjob

Augsburg Immer mehr Beschäftigte in Bayern haben einen Zweitjob, um über die Runden zu kommen. Das geht aus Zahlen der Bundesagentur für Arbeit hervor, die unserer Redaktion exklusiv vorliegen. Angefragt hatte die Linkspartei. Seit 2003 hat sich der Anteil der sogenannten Doppeltbeschäftigten mehr als verdreifacht. Zum Stichtag Ende 2020 gingen in Bayern 695 170 Menschen mehreren Jobs nach. Das entspricht einem Anteil von 10,8 Prozent. Der Freistaat liegt hier auf Platz zwei hinter Baden-Württemberg – und damit stehen zwei besonders wohlhabende Bundesländer an der Spitze. Der bundesdeutsche Durchschnitt liegt bei 9,1 Prozent. Ende 2003 waren noch 258 332 Personen in Bayern mehrfachbeschäftigt. Mehr dazu in der **Wirtschaft**. (AZ)

Klassenzimmergeschichten

Schule Von der besonderen Beziehung unter Sitznachbarn

VON MARIA HEINRICH

Nichts war am ersten Schultag wichtiger. Nicht die Frage, wen man in welchem Fach bekommt. Nicht der Stundenplan oder das neue Klassenzimmer. Die Gedanken kreisten allein um das Mädchen oder den Jungen, mit dem man sich im neuen Schuljahr eine Bank teilen würde. Denn nichts wog schwerer als die Sorge, einen blöden Sitznachbarn abzubekommen. Oder, noch schlimmer, ganz alleine sitzen zu müssen. Manche Kinder gingen deshalb auf Nummer sicher, verabredeten sich schon in den Sommerferien und schworen sich: „Lass uns nebeneinandersitzen!“ Für Schü-

lerinnen und Schüler geht es schließlich um viel bei der Frage, mit wem sie ihren Platz teilen werden. Das hat nun auch eine Studie der Universität Leipzig herausgefunden. Wenn's mal langweilig ist, hat man jemanden zum Tuscheln. Wenn man bei einem Test die Antwort nicht weiß, ist da jemand, der einen abschreiben lässt. Wer beson-

ders viel Glück hat – das bestätigt auch das Leipziger Forscherteam – findet einen besten Freund oder eine beste Freundin fürs Leben. Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen untersuchten das Verhältnis von Kindern, die in der Schule nebeneinander saßen. Das Ergebnis: Die Wahrscheinlichkeit, eine enge Freundschaft zu knüpfen, ist bei Sitznachbarn besonders hoch. Gleiches berichten auch Leser und Leserinnen auf **Bayern**. Dort erzählen sie von ihren Sitznachbarn und den Freundschaften, die sie seit der Schulzeit pflegen. Im **Leitartikel** schreibt Sarah Ritschel, worauf es im neuen Schuljahr, das am Dienstag beginnt, auch noch ankommen muss.



Foto: Imago

Blickpunkt Lokales

Ein neues Kapitel nach 38 Jahren

Karola Spies hat vor fast vier Jahrzehnten die Kopier- und Stickzentrale in Neuburg eröffnet. Nun übergibt sie den Laden. »Seite 25

Kommentar

Ein Triell zur Zukunft?

VON GREGOR PETER SCHMITZ

gps@augsbu-ger-allgemeine.de

Müssen wir uns Sorgen um unsere Demokratie machen, weil bei diesem TV-Triell die männlichen Kandidaten aufeinander losgingen, als begegneten sich gereizte Grizzlybären in freier Wildbahn? Natürlich nicht. Wer Deutschland regieren will, muss selbst dann noch kontern können, wenn einem der Gegner den Anstand abspricht. Es ist durchaus gut, dass Armin Laschet nicht mehr im Schlafwagen ins Kanzleramt will, und Olaf Scholz nicht bloß als Merkel-Klon.

Sorge macht aber, worüber sich Christdemokrat und Sozialdemokrat stritten. Sie wollten partout zeigen, dass dem anderen nicht zu trauen ist, wenn es um Koalitionen geht, um vermeintliche oder wahre Skandale. Das ist wichtig, aber auch Vergangenes. Interessanter als die Vergangenheit, das wusste schon Albert Einstein, ist die Zukunft: denn in der wollen wir leben. Im Triell ging es darum durchaus, etwa zur Digitalisierung, Bildung oder dem Preis des Klimawandels. Doch dazu kam von Laschet und Scholz wenig Neues und (zu) wenig Streit. Das bot Grünen-Kandidatin Annalena Baerbock, lange bläss, die Chance zum Satz des Abends: Anders als die Herren wolle sie über die Zukunft reden.

Heute in Ihrer Zeitung

Auf zu den Sternen

Im Rahmen der bayerischen Hightech-Agenda soll Europas größte Luft- und Raumfahrt-Fakultät in Ottobrunn südlich von München entstehen. Wie weit das Projekt ist, steht in der **Wirtschaft**.

FCA muss weiter warten

Der FCA wartet auch nach dem vierten Spieltag der Fußball-Bundesliga auf den ersten Sieg. Bei Union Berlin blieben in der Pandemie ohne Tor, nahmen aber einen Punkt mit nach Hause. Was davon zu halten ist, lesen Sie im **Sport**.

Kontakt

Redaktion Tel. (084 31) 6776-50
Fax (084 31) 6776-51
redaktion@neuburger-rundschau.de

Anzeigen Tel. (084 31) 6776-90
Fax (084 31) 6776-24
anzeigen@neuburger-rundschau.de

Abo-Service Tel. (084 31) 6776-80
abo@neuburger-rundschau.de

